

Ende des zweiten Theils in 1 von gleicher Hand 'Huc usque Ruodolfus', und ganz dieselbe Notiz findet sich in der von Rudolf begonnenen, von Meginhard vollendeten *Translatio S. Alexandri*: für den Urheber der beiden Randbemerkungen dürfen wir also den Verfasser der *Redactio I* halten, in welchem man mit gutem Grunde denselben Meginhard vermuthet¹. Auf die Notiz zu 838 und mit Rücksicht auf die fuldischen Nachrichten der *Annalen* — welche man freilich für ganz selbständig nahm, während sie fast alle nur aus fuldischen Quellen herühren, — hat man einen fuldischen Mönch Enhard angenommen, der allerdings sonst in tiefes Dunkel gehüllt bleibt und auch weder in den *Fulder Todtenannalen* noch im *Reichenauer Nekrolog*² genannt wird. Andererseits ist schon frühzeitig die Vermuthung gehegt und trotz erhobenen Widerspruchs³ immer wieder ausgesprochen worden, dass der unbekannte Enhard kein Anderer als der allbekannte Einhard gewesen sei. Für die früheste unter diesen Stimmen mag die oben (S. 105) angeführte Aeussung des Kirschgartner Mönches gelten; denn wenn derselbe auch wirklich die Originalhandschrift des ersten Theils gehabt haben mag, so lege ich doch auf sein Zeugnis allein noch kein sonderliches Gewicht: ich traue ihm zu, dass er auch ein 'Enhardus' der ältesten Hs. auf Einhard bezogen haben würde. Darin aber könnte ich ihm auch nur durchaus beistimmen; denn die Form 'Enhardus', und sei sie noch so gut bezeugt, ist und bleibt doch nur eine vereinzelte Nebenform des Namens 'Einhard', und ich glaube, dass auch einer, der sich selbst hin und wieder Enhard schrieb, im IX. Jahrhundert schwerlich der Gefahr entgangen wäre, von anderen Einhard genannt zu werden.

Ob die Hss. den Verfasser Enhard oder Einhard nennen, kann uns also ganz gleich sein⁴. Dass derselbe aber Mönch in Fulda gewesen sei, ist eine unbewiesene Behauptung, welche in seiner Benutzung der kleinen Originalquellen des Klosters nur eine zweifelhafte Stütze findet; Beachtung verdient wenigstens immerhin auch die Thatsache, dass von der kleinen *Lorscher Chronik* ihm nicht die fuldische Hs. vorgelegen hat. Aus den Erwähnungen *Fuldas* in den *Annalen* lässt sich nur so viel ersehen, dass der Verfasser ein besonderes Interesse für das Kloster gehabt und gewisse Beziehungen zu demselben, welche ihm die dortigen Hülfsmittel zugänglich machten, unterhalten haben muss. Dieses Verhältniss kann aber in der That

1) Vgl. den folgenden Theil. 2) Darauf hat Holder-Egger in der *Deutsch. Litt.-Ztg.* 1886, n. 43 aufmerksam gemacht. 3) Wattenbach hat sie noch in der fünften Auflage der *Gesch.-Qu.* (S. 214) bestritten. 4) Auf diesem Standpunkte steht nach Holder-Eggers Vorgang nun auch Wattenbach im Vorwort zur Uebersetzung (2. Aufl. 1889) S. VI f.